

Ich bin's. Das Licht.

Bettina Schlauraff

Auslegung

Im Allerheiligsten bewegen wir uns. Mitten im Jerusalemer Tempel. Und in der Mitte dessen, was die ersten Christen glauben und bekennen. Die Szenerie der johanneischen Erzählung führt in das Laubhüttenfest. In Jerusalem ist freudiges Festgetümmel. Im Vorhof des Tempels werden große Leuchter aufgestellt werden, die reich mit Öl gefüllt ein Feuer ergeben, das im Dunkel der Nacht die ganze Stadt überstrahlt. „Mein Licht reicht länger als nur diese eine Nacht“, sagt Jesus in diese Situation hinein. Er sagt es zu Menschen, für die „das Licht“ die Thora ist, Gottes Gabe an die Menschen. „Ich bin die Gabe Gottes“, bedeuten Jesu provozierende Worte. Er bezeichnet sich selbst als den, auf den Israel wartet, von dem gesagt ist: „Er wird das Licht der Völker sein.“ (s. Jes 42,6 und 49,6). Er ist ein „Jetzt-schon“ des Lichtes, auf das sie warten. Die Verfasser des Evangeliums wollen ihrem Umfeld mit ihren Texten erklären, warum sie an diesen Jesus glauben: Ist er der Christus, der Messias? Und wenn ja, woran wird das deutlich? Und so füllen sie ihre Reden für ihre Hörer*innen mit Bildern voll Kraft. Die Schwerpunktörter in diesem Abschnitt sind „ich bin“, „Licht der Welt“, „Finsternis“ und „Licht des Lebens“. Es sind regelrechte Impulsörter. Um den ausgetretenen Denkwegen dieses tief vertrauten Bibelzitates zu entgehen habe ich mich für eine semantische Herangehensweise entschieden – auch um neue Entdeckungen zu machen.

„Ich bin“ ist eine Identifizierung. Jemand sagt über sich aus, wer, was oder wie er ist: *Ich bin müde. Ich bin ein Nichts. Ich bin dann mal weg. Ich bin echt sauer. Ich bin Klaus. Ich bin hungrig. Ich bin schüchtern. Ich bin das nicht gewohnt. Ich bin spät dran. Ich bin fertig. Ich bin Charlie. Ich bin auf dem Weg. Ich bin mit euch. Ich bin ein Berliner.* Seit dem Anschlag auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo im Jahr 2015 gibt es eine regelrechte „Ich-bin-Bewegung“. Seitdem sind „Ich-bin“-Aussagen zu einer Form öffentlicher politischer Bekundung in sozialen Netzwerken geworden – in Solidarität mit den Opfern von Gewalt: *Ich bin Jude (Berlin). Ich bin Niesmann (Argentinien). Ich bin Boris (Russland). Ich bin Orlando (USA).* Häufig tauchen sie auch im Plural mit „Wir sind“ auf und sind gekennzeichnet mit

einem „#“ zur internationalen medialen Vernetzung. Aus einer einfachen Aussage wird damit eine symbolische Platzübernahme – ein Anstelletreten für ein Opfer und damit dessen Stärkung gegenüber den Tätern.

„Licht“ besteht aus Strahlen. Wir nehmen es als hell oder durchsichtig wahr, dabei besteht es aus vielen Farben. Gegenstände werfen Strahlen unterschiedlich mit Informationen über die Farbe zurück. Lichtstrahlen werden reflektiert, geschluckt, umgeleitet. Es gibt eine Lichtquelle. Das Wort „Licht“ entfaltet eine enorme Energie und Wirkung beim Hören und Lesen. Ganze Wort- und Bedeutungsfelder eröffnen sich unbewusst bei den Hörer*innen. Licht kann: *leuchten, schimmern, glitzern, funkeln, ausfüllen, scheinen, strahlen, brechen, fluten, verlöschen, blenden, absorbieren, glimmen, durchleuchten*. Es begegnet uns in: *Leuchten, Werbetafeln, Straßenlaternen, Leuchtstofflampen, LEDs, Glühbirnen, Lichtstuben, Scheit, Fackel, Flamme, im Kerzenschein, Grubenlicht und im Feuer*.

Wo nicht Licht ist, ist: *Finsternis, Dunkelheit, Schatten oder Nacht*. Licht kann man nicht in die Hände nehmen und es nicht festhalten. Das Licht brauchen Menschen, um sich zurechtzufinden, die Natur braucht es zum Leben. In der bildenden Kunst ist das Licht ganz oft wesentlich für die Dramaturgie eines Bildes. Die gesamte stark wachsende Fantasy-Literatur baut ganze Geschichten um das Licht und seine Kraft auf. Ausgefeilte, digital gesteuerte Beleuchtungstechniken erobern die Wohnungen und Häuser. Man redet von „Lichtverschmutzung“ durch zu viel Beleuchtung und deren Schaden für die Natur.

Umsetzung

Das Licht ist ein Begriff, der nach meinem Gefühl inflationär in unserer kirchlichen Sprache gebraucht wird. Für viele Menschen entleeren sich Begriffe, die sie zu oft hören und die sich für sie nicht mehr konkret einzeln füllen. Sie werden zu nicht mehr mit ihnen verbundenen Worthülsen. Würde man eine Liste der meist angewandten Metaphern zusammenstellen, dann stände das „Licht“ sicher ganz oben. Das macht die Sache schwer. Es gibt eine gewisse Ermüdung für solche Begriffe, wie zum Beispiel „Gott ist Liebe“ und „Gott ist euch ganz nah“. Der Lichtbegriff bietet reichhaltig Möglichkeiten, ihn einzusetzen, aber auch ihn zu überstrapazieren. Er ist kein ausschließlich christlich-religiöser Begriff, sondern findet sich in vielen Religionen und Weltanschauungen. Wie kann man da noch etwas Neues über Jesus als „dem Licht“ sagen? Wie kann man etwas sagen, das die Menschen angeht? Dazu habe ich nach meinen eigenen biografischen Assoziationen und Erinnerungen gesucht: Da es nur schwarz-weiße Bilder aus meiner frühesten Kindheit gibt, erinnere ich sie auch nur in Licht und Schatten. Ich erinnere

Kinderbetten und Zimmer in Grautönen und spielenden Lichtern. Augenspiele kommen mir in Erinnerung, die ich als Kind gerne gemacht habe, um Hell und Dunkel zu erfahren: die Augen zusammen gekniffen oder die Augen zugehalten. Mir ist die bis heute immer noch nicht ganz vererbte Angst vor der tatsächlichen Dunkelheit in Erinnerung. Mein Zimmer lag als einziges auf dem Dachboden, die Eltern mussten unten an der Treppe stehen bleiben und Licht machen, bis ich oben in meinem Zimmer angekommen war. Alleine in der Nacht meine Hand aus der Zimmertür zu strecken, um das Licht auf den Dachboden anzuschalten, war eine Qual. Gänge in den Keller wurden zu Angstschweiß-erfüllten Momenten. Im Schatten der Ecken vermutete ich Gestalten und Monster aller Art. Ich kenne auch Momente der Verschattung des Lebens aus einer Zeit, als ich Angstzustände hatte. Das Leben scheint einem plötzlich aus den Händen zu gleiten, man verliert die Kontrolle, es fühlt sich unvertraut an. Vertrautes sind Lichtblicke darin, alte Routinen, Menschen, die es vorher schon gab. Ein besonderer Lichtmoment war ein Erlebnis bei einem Gebet während eines 13-monatigen Klostersaufenthaltes. Mitten im Gebet ereilte mich das Bild fließenden, gold-schimmernden Lichtes, gab es ein Gefühl von Wärme und innerem Frieden, von Gewissheit, das mich innerlich überflutete.

Nach solchen konkreten Lichtmomenten habe ich für meine Predigt gesucht – nach nachvollziehbaren, erlebbaren Augenblicken, in denen das Licht Gottes konkret wird. Ich habe mich entschieden, aus der Rolle des Lichtes heraus die Menschen direkt anzusprechen. Für den Schluss kam mir eine altvertraute Liedzeile in den Sinn. Diese kann langsam angesungen werden, und mit einer einladenden Handbewegung stimmen die Hörer*innen vielleicht mit ein und singen das Amen zur Predigt gemeinsam. (Die Schreibweise und Interpunktion in meiner Predigt ist meine persönliche Art, ich lese sie mit vielen Pausen.)

Literatur

Christian Dietzfelbinger, Das Evangelium nach Johannes, Zürcher Bibelkommentare, Zürich 2001

Felix Porsch, Johannes-Evangelium, Stuttgarter Kleiner Kommentar, Stuttgart 2001

Hartwig Thyen, Das Johannesevangelium, Tübingen 2005

Michael Theobald, Das Evangelium nach Johannes, Regensburger Neues Testament, Regensburg 2009

Hans-Christoph Hahn, Artikel „Licht“: Lothar Coenen u. a. (Hgg.): Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, Wuppertal 21970, Band II/1, 887–895

Liturgie

Lesungen

Ps 8; Ps 27; Luk 2,22–35; Luk 19,1–10 (ist biblisches Beispiel in meiner Predigt, kann aber durch eine andere Geschichte ersetzt werden); 1.Petr 1,3–9. Möglich wäre auch eine Textkomposition aus dem Predigtwort Joh 8,12 und anderen Lichtworten der Bibel.

Lieder

Christus, das Licht der Welt (EG 410); Herr, unser Herrscher, wie herrlich bist du (EG 270); Mit Fried und Freud ich fahr dahin (EG 519); We are marching in the light of God (Durch Hohes und Tiefes 221); Christus, dein Licht (Durch Hohes und Tiefes 137); Du Licht des Morgens (Durch Hohes und Tiefes 416).

Gebete

Man kann diesen schönen Licht-Text für zwei Stimmen anstelle des Psalms zu Beginn des Gottesdienstes oder als entfaltetes Eingangsvotum einsetzen.

- 1 Licht –
etwas Leuchtendes,
Glänzendes,
Helles,
Strahlendes.

Kehrvors: Dein Licht leuchte uns.

- 2 Licht –
weltweit ein Symbol für etwas Unbegreifliches,
das das All durchströmt
und die Finsternis in ihre Schranken weist.

Kehrvors: Dein Licht leuchte uns.

- 1 Licht
spendet Leben.
- 2 Licht
ist eine Beschreibung Gottes.

Kehrvers: Dein Licht leuchte uns.

- 1 Gott,
du mein Licht und mein Heil
- 2 Du Licht der Welt.
- 1 Durch dein Licht
bekommen wir Klarheit.
- 2 In deinem Licht
sehen wir das Licht.
- 1 Du Gott des Lichts,
wir danken dir,
dass wir hier sein dürfen –
hier in deinem Raum.
Hier ist gut sein.
- 2 Du lässt dein Licht aufgehen,
wo es dunkel ist,
wo Verzweiflung ist,
wo finstere Mächte drohen.
Da lässt du dein Angesicht leuchten,
dass unsere Gesichter strahlen.
- 1 Du Gott des Lichts,
wir danken dir,
dass wir hier sein dürfen –
hier in deinem Raum.
Hier ist gut sein.

Kehrvers: Dein Licht leuchte uns.

(Fritz Baltruweit)

(Fritz Baltruweit/Jan von Lingen, Gottesdienstportale, Hannover 2007, 88 f.
Dort findet sich auch eine Melodie für den Kehrvers.)

Ein Kollektengebet:
Dies ist der Ort
und dies ist die Zeit,
hier und jetzt wartest du darauf, Gott,
in unsere Erfahrungen einzudringen,

um unser Denken zu verändern,
 unser Leben zu verändern,
 unser Verhalten zu verändern,
 damit wir die Welt
 und das ganze Leben
 in einem neuen Licht sehen,
 um uns mit Hoffnung zu erfüllen,
 mit Freude und Gewissheit
 für die Zukunft.
 Dies ist der Ort und dies ist die Zeit
 mit dir.
 Komm zu uns, Gott.
 Amen.

Texte

„In Gesprächen mit Zeitzeugen taucht oft die Formulierung *Lichter der Freiheit* auf. Zu den Lichtern der Freiheit dürfte beispielsweise die Straßenbeleuchtung von grenznahen Städten und Dörfern der Bundesrepublik Deutschland oder auch von West-Berlin gezählt haben, welche vom Gebiet der DDR wahrzunehmen war. Sie konnte fluchtwilligen DDR-Bürgern als Orientierung dienen. Orientierungshilfe an der Ostseeküste leistete ebenso die Silhouette des zur Hansestadt Lübeck gehörenden Kurortes und Seebades Travemünde. Von markanten Geländepunkten in Nordwestmecklenburg oder während der Flucht über die Ostsee konnte man gerade nachts das 119 Meter hohe hell erleuchtete Maritim-Hochhaus (1974 fertiggestellt) bzw. das Leuchtfeuer des nördlich von Travemünde gelegenen Leuchtturms von Dahmeshöved deutlich sehen. Am südlichen Ende der deutsch-deutschen Grenze mag es die Stadt Hof gewesen sein. Von einer Anhöhe an der Ortsverbindungsstraße von Heinersgrün nach Gutenfürst (sächsisches Vogtland) konnte man die in der Nacht hell erleuchtete fränkische Kleinstadt gut erkennen. Mit seiner Beleuchtung könnte das in Niedersachsen unmittelbar in der Nähe der Grenze der DDR befindliche Kraftwerk Offleben ebenfalls zu den Lichtern der Freiheit gezählt haben.“

(I. Hermann u. a., Lexikon der innerdeutschen Grenze, Bad Langensalza 2017, Artikel „Lichter der Freiheit“, 203)

Predigt

Hallo.
Ich bin's.
Das Licht.

Nicht das lichte Licht
was du sehen kannst
das scheint
strahlt
flammt
leuchtet
glitzert
funkelt
glimmt

Nicht das Licht all der
Glühbirnen
der Feuer und Kerzen
Grubenlampen
Fackeln
Blitzlichter
und Glühwürmchen

Nicht das Licht der Sonne
nicht das der Sterne

Ich bin das Licht
das erhellt
klärt
zeigt
tröstet

Nur durch mich
kannst du wirklich sehen
Oder mit mir

Licht sein
ist meine Existenz

Ich bin unscheinbar
du übersiehst mich leicht

Doch ich bin
in allem

Ich war das Licht in den Augen deiner Eltern
als sie dich zum ersten Mal
in ihren Arm legten
dich umfingen mit ihrer Wärme
und die Liebe für dich sie durchschoss
in einem einzigen Moment
und ihre Augen schimmerten

Das war ich.

Ich war das Licht im aufgerichteten Rücken von Werner
der mit so vielen gemeinsam und stark auf die Straße ging
es war der 17. Juni 1953
in seinem Heimatort in Thüringen
als er entschieden ausschnitt mit langen Schritten
mit den anderen
damit sein Leben besser werden sollte
weniger Hunger weniger Not weniger Druck von allen Seiten
Freiheit für ihn und die anderen
Und Dutzende würden sterben an jenem Tag
1600 Menschen verurteilt und nach Sibirien geschickt
Und Werner musste noch 36 weitere Jahre warten
die Lichter die er nachts über den Grenzzaun leuchten sah
die nannten sie alle „Lichter der Freiheit“
unerreichbar ferne Lichter
Das Licht in ihm blieb
und Werners Hang
aufrecht gehen zu wollen

Das war ich.

Und vielleicht erinnerst du dich noch
an diese Zeit
als einmal welche dich klein machen wollten
und du dich eine Weile auch so gefühlt hast
klein unbedeutend hilflos unbeachtet
und du hast das ausgehalten
und es wurde doch anders
das war schon einmal so bei einem

der hieß Zachäus
Ein Licht im Gesicht seines Gegenübers
hielt ihn davon ab
letztendlich genauso gemein und bitter zu werden
wie andere

Das war ich.

Ich bin da wo du beim Singen innerlich erbebst
weißt du, wenn du von etwas Großem singst
von Bewahrung
von Segen
und singst mit anderen zusammen
so schwebend vibrierend wohltönig
dass du eine Gänsehaut bekommst
und in dir etwas zu strahlen beginnt
auf andere über-strahlt
und diese Bewahrung und dieser Segen
in deinem Lied
zu einem Licht werden zwischen dir
und denen die dich hören

Das bin ich.

Ich bin das Licht unter den Fittichen
der kleine Seeschwalben
die ihre ersten Flüge tun
und übermütig in pfeilschnellen Drehungen die Luft verwirbeln und
vor lauter Luftfreude
kleine Schreie ausstoßen
das bin ich
das Licht der Luftfreude unter den Schwingen
unter den Fittichen
von denen
die das Fliegen lernen

übrigens auch für die
die sich aus dem Meer des Lebens erheben
wenn alle anderen noch mit Enge in der Brust daneben stehen
und Tränen in den Augen tragen
weil der eine aus dem Leben geht
da bin ich das Licht unter den Fittichen

wenn er sich erhebt
und die Flügel ausbreitet
das Licht unter seinen Schwingen

Das bin ich.

Ich bin das auch in dem Kuchen
den dir eine gebracht hat
Naja
zugegeben das klingt banal
im Kuchen ist Mehl und Geschmack
Früchte und Schmand
Aber das meine ich nicht
Ich meine das Gefühl
wenn du es in den Mund schiebst
und die Augen schließt
einen Moment
und dann den Geschmack spürst
und was da eine gemacht hat für dich
mit Sorgfalt mit Herzlichkeit mit Zärtlichkeit
gerührt und geknetet
Das ist der Funke der ich bin und den ich meine
wo einer was tut
mit Hingabe

Da bin ich.

Und dann in den dunklen Nächten mit
nichts als dem blanken Sternenhimmel
in Bombennächten
und ich meine wirklich Bomben-nächte
wo Feuer von Himmel fällt
wo tückische Stille lauert
vor der nächsten Explosion
vor der nächsten Katastrophe
da zaubere ich Sterne an den Himmel
dem Totgeweihten im Schützengraben
und denen in den Häusern mit zerbrochenen Mauern
denen ohne Schutz
denen die es treffen wird
da bin ich jeder Stern
der ihnen das bange Herz trägt

Das bin ich.

Ich bin konkret.
Ich bin in deinem singen sprechen leben lieben
in deinem Herzen
dort kannst du mich verlieren
und mich wieder finden

Ich bin konkret.
Das Licht des einen
Ich bin das Licht vom Anfang
Ich bin nicht das Licht der Herzlichkeit und Freundlichkeit
das sind meine Kinder

Ich bin.

DAS Licht.

Das Licht Gottes.

Und die Dunkelheit?
Die Finsternis?
Die Düsternis?
Die Schatten?
Die fürchte ich nicht
Die Dunkelheit fürchtet sich
vor sich selbst
Und sie braucht sich selbst
Auch ich brauche manchmal die Dunkelheit
Da kann ich mich besser sehen
Darum gehört sogar die Dunkelheit zu mir

Auch das bin ich.

Ich bin
Das Licht des einen
Das Licht des Lebens
Das Licht Gottes
von Anbeginn
Du kannst mich nicht verwechseln

Also schau dich nach mir um
gib mir die Chance
dich zu bewegen
dich aufzurichten
dich Licht sein zu lassen

Und singe
Singe
damit es deine Seele nicht vergisst:

Er ist dein Licht
Seele vergiss es ja nicht

Lobende schließe mit

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsern Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe. Amen.

Bettina Schlauraff, geb. 1973, arbeitet als Pfarrerin mit einer halben Gemeindepfarrstelle und einer halben Seelsorgestelle in der EKM in Südthüringen;
Obere Dorfstraße 1, 98631 Grabfeld, menschensammlerin.blogspot.com,
kirchequeienfeld@web.de.